

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin Angela Merkel,
ich habe Ihnen aus gegebenem Anlass 2016 schon einmal geschrieben. Dabei habe ich Ihnen meinen Dank und Respekt für Ihre Entscheidungen und Ihre humanistische Haltung im Rahmen der zahlreich zu uns kommenden Asylsuchenden ausgesprochen. Ich möchte dieses Lob mit meiner heutigen Nachricht nicht schmälern, es gilt für die Zeit 2015/2016 nach wie vor.

Meine aktuelle Nachricht bezieht sich auf die derzeitige Situation, sehr aktuell auf den Herbst 2016 bis jetzt: Es war klar, dass nicht nur an Leib und Leben bedrohte Menschen zu uns gekommen sind, sondern auch Menschen, die in Ländern leben, die teils seit Jahrzehnten große Geldsummen erhalten, ohne dass sich die Lebensgrundlage der Menschen deutlich verbessert hätte - sogenannte Wirtschaftsflüchtlinge. Warum die Gelder nichts oder wenig bewirkt haben, hat in jedem Land andere Ursachen, die es genau zu beobachten gilt, um daraus die richtigen Schlüsse für weitere (dringend notwendige) Maßnahmen zu ziehen.

Ich habe manche dieser Menschen im Rahmen meiner "Gutmenschlichkeit" als Ehrenamtliche in 2 Unterkünften kennenlernen dürfen. Und ich habe auch erleben dürfen, wie unterschiedlich (eigentlich ganz normal) die einzelnen Asylbewerber mit der Situation hier in Deutschland umgehen: von nicht-integrationswillig oder -fähig bis zu denen, die nach 1,5 Jahren gut deutsch sprechen (A2, B1 u. besser), Arbeitsstellen haben (also keine Lebensunterhaltsleistungen mehr beziehen, die von unseren Steuergeldern finanziert werden müssten), Ausbildungsverträge bekommen könnten (wenn die Ausbilder Planungssicherheit hätten), in Berufsschulen gehen (die Jüngeren) oder in arbeitsintegrierende Maßnahmen der Arbeitsagenturen (die Älteren; auch von Geldern der arbeitenden deutschen Bevölkerung finanziert) gehen mit dem Ziel der baldigen Aufnahme einer qualifizierten Berufstätigkeit.

Jetzt erfahren wir Helfer/Bildungsträger/Arbeitgeber und die fleißigen und mittlerweile gut integrierten Menschen, dass sie unabhängig von ihren Leistungen, alle wieder nach Hause gehen sollen. In ein Land, in dem sie derzeit keine Zukunft haben, nachdem sie hier Leistung gezeigt haben und auch Leistungen empfangen haben. Manche dieser jungen Menschen würden nach ein paar Jahren wahrscheinlich sogar wieder zu ihren Familien zurückkehren, wenn sie die Chance sähen, dort für ihr Auskommen sorgen zu können. Welch preiswerte Entwicklungshilfe könnten wir hier leisten, wenn wir die Menschen eine Ausbildung machen lassen und Berufserfahrung erwerben lassen und sie gehen mit diesen Fähigkeiten in ihre Heimat zurück. Und die, die nicht nach Hause gehen, können sich bewähren: solange sie ihren Integrationsweg weiter gehen, können sie bleiben, nach vielleicht 8 Jahren kann dann über einen dauerhaften Aufenthalt in Deutschland entschieden werden, um für alle Seiten Planungssicherheit zu haben.

Damit sind wir hier in Deutschland nicht überfordert!!

Ich kann das Jammern der Betriebe über zu wenig Lehrlinge momentan nicht mehr hören, denn die Lehrlinge wären da, die Bereitschaft der Betriebe, Menschen mit Migrationshintergrund auszubilden auch - es mangelt nur an der politischen Bereitschaft, die Grundlage dafür zu schaffen, dass integrationswillige und -fähige Migranten auch ohne Asylgrund eine zunächst begrenzte Bleibeperspektive erhalten.

Wir kämpfen im Moment mit dem Problem, dass selbst die, die eine Arbeitsstelle haben, diese in ein paar Monaten verlieren, weil sie aus einem Land ohne Bleibeperspektive kommen. Sie sitzen dann wieder in ihren Unterkünften, werden "vom Staat" (das sind wir!!) "unterhalten" und wissen dann nicht, wohin mit Ihrer Energie, Frustration.

Ausweg: Depression oder Aggression. Beides unmenschlich.

Ich bin fast täglich in einer der beiden Unterkünfte (nur Männer), die ich mitbetreue und ich bewundere das Zusammenleben dieser Menschen auf engstem Raum ohne Intim- und Privatsphäre seit Jahren, über religiöse, ethnische und nationale Grenzen hinweg, ein Zusammenleben mit Menschen, die sich keiner ausgesucht hat. Die gelegentlichen Aggressionen, die Polizeieinsätze hervorrufen, sind in meinen Augen verständlich und erstaunlich selten für die Lebensbedingungen und die teilweise Hoffnungslosigkeit, die sich jetzt breit gemacht hat.

Die mühsam gesuchten Betriebe, die ausbildungsfähige junge Menschen einstellen würden, geben entnervt auf, wenn sie an der nicht ausgestellten Ausbildungserlaubnis scheitern. Neue Arbeitsstellen

zu finden, ist fast unmöglich geworden, weil die Arbeitserlaubnis nur wenige Monate ausgestellt wird oder gar nicht mehr.

Welche Generation von frustrierten, jungen Menschen schicken wir wieder in ihre Heimat zurück, wo sie mit der fehlenden Bildung und den häufig korrupten Lebensbedingungen keine Chance haben; die Familien betrachten diese Zurückgeschickten als Versager, weil sie es nicht geschafft haben, sich in Deutschland eine Zukunft aufzubauen.

Es ist nach wie vor die Rede von ca. 1 Mio. Menschen, die 2015/16 zu uns gekommen ist - München ist eine Millionenstadt, aber lange nicht die größte Stadt in Deutschland - über was für eine lächerliche Zahl reden wir eigentlich?? Was ist mit den 65 Mio. Menschen auf der Flucht weltweit? Wo sind die? Auf jeden Fall nicht in Deutschland!!

Ich bin auch dafür, Menschen, die keine Integrationsleistungen zeigen und nach derzeitigem Recht keinen Asylgrund haben, wieder in ihre Heimat zu schicken, denn sie haben auch hier keine Zukunftschance.

Aber ich bitte Sie eindringlich darum, den anderen eine Chance zu geben - fleissige, lern- und arbeitsfähige junge Menschen können wir brauchen und sie brauchen unsere Lern- und Arbeitsbedingungen, um ihre Intelligenz und ihren Fleiß einsetzen zu können.

Ich weiß nicht, wie die Bedingungen im Moment in Deutschland sind, hier in Bayern ist es katastrophal und ich schäme mich für Deutschland.

Zum Schluss noch ein Wort zu Afghanistan: ich betreue selbst keine Asylbewerber aus Afghanistan, d.h. ich bin nicht direkt emotional betroffen. Aber ich schließe mich der Ansicht vieler Menschen und Organisationen an, dass Afghanistan nicht sicher ist. Auch hier plädiere ich dafür, die eingereisten Menschen auszubilden und auf eine hoffentlich bessere Zukunft in ihrem Land vorzubereiten.

Afghanistan an sich ist nach wie vor sehr unsicher und die ganze Region mit ihren vielfältigen Konflikten (Pakistan-Indien-Kashmir, Irak/Iran...) ist ein Pulverfass, das durch den Krieg in Syrien etwas in den Hintergrund getreten ist - deshalb aber nicht weniger gefährlich ist!

Hochachtungsvoll,

....